



## **Vortrag am Nationalen Gebetstag 2015 in Bern**

### **Baroslav Ehrlich, Holocaust-Überlebender**

Sehr geehrte Damen und Herren

Sehr geehrte Landsleute

Dankeschön für die Einladung, vor Ihnen aufzutreten und als Holocaust-Überlebender über meine Leidenszeit im 2. Weltkrieg zu erzählen.

Vor 75 Jahren war das Wort Holocaust unbekannt. Erst als das Ausmass des Massenmordes an den Juden bekannt wurde, hat man in der zivilisierten Sprache keine Worte gefunden, um dieses beispiellose Verbrechen zu beschreiben. Der Begriff Holocaust ist entstanden.

Bevor ich meine traurige Geschichte erzähle, möchte ich zum Anlass des heutigen Nationalfeiertages am 1. August, der Schweiz und dem Schweizer Volk meine besten Wünsche, Gesundheit, Wohlergehen, erfolgreiche Weiterentwicklung und Frieden rundherum und in der ganzen Welt aussprechen.

Ich stamme aus Warschau in Polen, dem Land, das als erstes in Europa der Hitleraggression die Stirn geboten hat und militärisch entgegenwirkte.

Am 21. September 1961 bin ich auf Einladung eines Berner Unternehmens in die Schweiz eingereist, um eine Stelle in meinem Druckereiberuf anzutreten. Seit 1974 bin ich stolzer Schweizer Bürger und Mitglied der jüdischen Gemeinde Bern.

Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939 hat der Leidensweg der polnischen Juden begonnen. Tägliche Luftbombardements, brennende, einstürzende Häuser, überall Tote und Verwundete - es herrschte Schrecken und Chaos. Hilfsdienste, Sanität und Feuerwehr waren total überfordert.

Am 7. September sind die deutschen Truppen an die Vororte von Warschau herangerückt und auch der Artilleriebeschuss hat zusätzlich gewaltige Schäden angerichtet. Am 27. September sind die deutschen Truppen in Warschau einmarschiert und die Orgie der Verfolgung der Juden hat begonnen.

Die Juden wurden total entrechtet, zum Freiwild degradiert. Die deutschen Soldaten durften die Juden willkürlich misshandeln, demütigen, nach Lust und Laune verprügeln, berauben, religiösen Juden die Bärte abschneiden.

Vortrag am Nationalen Gebetstag 2015 in Bern, Baroslav Ehrlich, Holocaust-Überlebender

In unserer Strasse, ein paar Häuser weiter, ist ein Jude mit einem Polizisten in ein Handgemenge geraten. Nach einer halben Stunde rückte eine Gruppe Soldaten an, trieben 50 Männer aus dem Haus zusammen. Auf der Strasse vor dem Hauseingang wurden sie alle erschossen.

Jeden Tag erschienen neue Verordnungen.

Juden wurde verboten, in staatlichen Betrieben und öffentlichen Institutionen zu arbeiten, Parkanlagen zu betreten, Zug und Tram zu benutzen. Wertgegenstände, Gold, Juwelen, Pelzbekleidung, Radio und Fotoapparate mussten abgeliefert werden. Juden war es verboten, Brot zu backen. Jüdische Ärzte durften keine nichtjüdischen Patienten behandeln. Eine jüdische Familie durfte nicht mehr als 2000 Zloty besitzen. Überschuss musste abgeliefert werden. Ein Jude durfte nicht mehr als 500 Zloty monatlich verdienen (1 kg Brot kostete 80 Zloty). Alle Juden ab 12 Jahren mussten ein Armband mit dem Davidsstern tragen.

Zu widerhandlung gegen die Vorschriften wurde mit dem Tode bestraft.

Es wurde allen klar, dass über die Juden das Todesurteil gesprochen wurde. So haben meine Eltern beschlossen, dass meine Schwester, mein Bruder und ich Warschau verlassen sollten, um nach Ostpolen, ein von den Russen besetztes Land umzusiedeln.

Es waren schwere Zeiten in der Fremde. Mein älterer Bruder wurde in die Sowjetarmee einberufen, meine ältere Schwester wurde in ein Arbeitslager nach Sibirien deportiert und ich - noch minderjährig - blieb in Wolkowysk allein. Im Juni 1941 ist die deutsche Wehrmacht in die Sowjetzone einmarschiert und ein paar Tage später waren sie in Wolkowysk. Ich habe bei einem Bauern eine Anstellung gefunden, wo ich bis zum 2. November 1942 gewohnt und gearbeitet habe. An diesem Schicksalstag wurden alle Juden aus Wolkowysk und Umgebung aufgefordert ihre Häuser zu verlassen und sich in einem Konzentrationslager ausserhalb der Stadt einzufinden. Ich habe versucht zu den Partisanen zu flüchten, aber das gelang nicht, weil alle Stadtausgänge von den Soldaten überwacht wurden.

Mir blieb nichts anderes übrig, als in das Lager einzutreten. Das waren Baracken ohne Wasser, ohne Licht, ohne elektrischen Anschluss. In der Mitte Holzpritschen zweistöckig, an den Seiten Holzbühnen, an denen ich mir einen Platz besetzt habe. In den überfüllten Baracken herrschte Gedränge, Hitze, Schreie - eine Dante-Hölle zum qualvollen Sterben. Ich lag in der Nacht in voller Bekleidung, Schuhe und Mütze an. Von Schlafen keine Rede. Die 24 Stunden, die ich dort verbracht habe, dauerten eine Ewigkeit.

Eingereiht in eine Arbeitskolonne wurden wir aus dem Lager herausgeführt und im städtischen Gefängnis untergebracht. Nach 5 Wochen gelang mir die Flucht mit gefälschten Papieren. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt bei einem Bauern bin ich nach Deutschland verschickt worden, wo ich nach 2 Jahren von den Amerikanern befreit wurde.

Das ganze Mass der Judenvernichtung wurde erst bekannt, als die alliierten Armeen aus Ost und West die Todesfabriken der Nazis in den befreiten Gebieten erreichten. Ende März 1946 bin ich aus Deutschland nach Warschau zurückgekehrt, um nach meinen Eltern und dem Haus zu schauen. Das ganze jüdische Quartier lag in Trümmern. Keine Strasse, kein einziges Haus in erkennbaren Konturen stand mehr da.

Was ist hier geschehen?

Die Deutschen haben in Warschau 300.000 Juden und 150.000 weitere aus den umliegenden Dörfern und Städten in ein Ghetto eingesperrt. Auf 307 Hektar waren 450.000 Menschen untergebracht. Diese katastrophale Wohndichte und gezielte Unterernährung, begleitet von unhaltbaren hygienischen Bedingungen in ungeheizten Räumen, führten zu massenhaften Erkrankungen und Hungertod. Von Oktober 1939 bis Juni 1942 sind im Warschauer Ghetto 100.000 Juden den Hungertod gestorben.

Am 22. Juli 1942 begann die Massendeportation der Ghettoeinwohner in die Gaskammer der Todesfabrik Treblinka, gelegen 90 km nordöstlich von Warschau.

Der Ablauf dieser industriell betriebenen Mordorgie war wie folgt:

SS-Verbände und Polizei gingen von Haus zu Haus, prügeln die Leute auf den Hof, wer sich verstecken wollte wurde erschossen, ein invalider Rollstuhlfahrer, der sich nicht schnell genug bewegte, wurde gepackt und mit dem Rollstuhl aus dem Fenster auf die Strasse geworfen. Die deutschen Militärlastwagen fuhren über die Sterbenden hinweg.

Die Juden wurden in Marsch gesetzt zum sogenannten Umschlagplatz, der mit dem Bahnhof verbunden war. Es folgte die Verladung in Viehwagen, begleitet mit Peitschenhieben. Es gab kein Wasser, keine Toilette, Leute dicht gedrängt, die im eigenen Kot und Urin standen.

Die Fahrt von Warschau nach Treblinka dauert normalerweise ca. 2 Stunden, aber die Züge mit den Juden waren oft einen ganzen Tag oder länger unterwegs. Viele Leute sind auf der Fahrt erstickt oder verdurstet.

Nach der Ankunft in Treblinka wurden die Männer in Arbeitskolonnen eingegliedert. Frauen, Kinder, ältere Menschen wurden abgeführt, mussten sich entkleiden. Frauen wurden die Haare abgeschnitten, die in der Kriegsindustrie Verwendung fanden. Danach wurden die Juden in die, als Dursche getarnte Gaskammer geführt. Durch eine Öffnung in der Decke wurde Zyklon B eingeschüttet (kristallisierte Blausäure). Nach 15 Minuten Kreischen und Schreien kehrte in der Gaskammer Ruhe ein. Alle waren tot. Nach dem Vergasen wurden den Leichen die Goldzähne aus dem Mund herausgebrochen und an die Reichsbank abgeliefert, zwecks Einschmelzung.

Dieser Laufband-Mord wurde in den Ghettos in Lodz, Krakau, Luow, Bietystock, Wilno und anderen Städten durchgeführt.

In unzähligen kleinen Ortschaften, wo kein Ghetto eingerichtet werden konnte, wurde die Ermordung der Juden nach einem anderen, aber einheitlichen Muster durchgeführt.

Sogenannte Einsatzkommandos, bestehend aus SS und Polizei, umzingelten die Ortschaft, trieben die Juden auf den Marktplatz, arbeitsfähige Männer wurden in Arbeitslager eingeliefert. Frauen, Kinder, alte Leute wurden abgeführt und ausserhalb der Ortschaft erschossen und verscharrt.

In 2 ½ Monaten des Sommers 1942 wurden 300.000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ermordet, darunter meine Eltern und mein jüngster Bruder, damals 45, 52 und 15 Jahre alt.

Der Holocaust ist kein Zufall, der Nährboden ist in Europa über viele Jahrhunderte gewachsen.

Adolf Hitler hat seinen tierischen Judenhass angewendet, um die Macht in Deutschland zu ergreifen, Europa zu besetzen und das europäische Judentum zu vernichten. Leider haben sich viele von ihm verführen lassen.

Die Juden im deutschen Kaiserreich haben beigetragen, zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Im Krieg 1914-18 haben jüdische Bürger Deutschlands treu gekämpft und sind für ihr Land gefallen, mehrere haben hohe militärische Ränge und Auszeichnungen erreicht. Die Juden haben 1 ½ Prozent der deutschen Bevölkerung ausgemacht, aber unter den deutschen Nobelpreisträgern waren 19 Prozent Juden.

Wo ist der Grund für den Antisemitismus?

Ist das Neid? Eifersucht? Missgunst? Hass? Oder was sonst noch?

Es gibt ermutigende Zeichen in den letzten Jahren. Der polnische Papst Johannes Paul II. hat erklärt: „Antisemitismus ist mit dem Christentum unvereinbar. Die Juden sind die älteren Brüder der Christen.“ Es wird jetzt auch publik aus kirchlichen Kreisen: „Antisemitismus ist eine Sünde.“

Lassen wir uns hoffen, dass der Bazillus Antisemitismus verschwindet wie andere Epidemien des Mittelalters verschwunden sind.